

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren, Lebküchler u. der Arbeiterklasse in der Süßwaren-, Keks-, Marmeladen- u. Teigwarenindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 3

Er erscheint jeden Mittwoch
Redaktionschluss Sonnabend nachm. 3 Uhr

Inserentionspreis pro lediggepaltene Nonpareillezelle 50 Pfg., für Zahlstellen 30 Pfg.

Kollegen und Kolleginnen!

Wollt Ihr weitere Verbesserung Eurer Arbeitsbedingungen? Wollt Ihr das Errengene gesichert wissen? Dann werbt Mitglieder und erzieht die Neugewonnenen zu Mitkämpfern! Sagt den Abseitsstehenden, daß sie keine rechten Kollegen sind, wenn sie nur ernten, aber nicht mit säen wollen. Sagt ihnen, daß die heutige Zeit verächtlich über diejenigen urteilt, die kein Gemeinschaftsgefühl besitzen. Arbeitet unermüdet in diesem Sinne für den Verband! Wer an der Stärkung seiner Organisation nicht mitwirkt, wer die Agitation gleichgültigerweise andern überläßt, hat kein moralisches Recht, über die Leistungen des Verbandes auch nur mitzusprechen! Das dürfen nur diejenigen, die ihre Pflicht voll erfüllen. Dazu genügt das Beitragszahlen allein noch lange nicht! Zweck und Wesen einer Gewerkschaft bedingen es, daß ihr jedes Mitglied seine Kraft leiht! Du bist also nur Gewerkschafter, wenn Du mitarbeitest. Tue jetzt in diesen Wochen, die vorzugsweise der Werbearbeit gewidmet sein sollen, ganz besonders Deine Pflicht; denn die Unternehmer aller Branchen — Bäcker, Konditoren, Fabrikanten der Süßwarenindustrie usw. —, alle stehen in ihren Organisationen bis zum letzten Betriebe geschlossen und einig zusammen! Ihrer ungeheuren Macht ist erst dann das volle Gegengewicht geschaffen, wenn die gesamte Kollegenschaft unserm Zentralverband angehört! Also arbeitet in diesen Wochen! Jedes einzelne Mitglied muß bestrebt sein, seine Zahlstelle zu derjenigen zu machen, die den besten Erfolg erzielt, die die meisten Mitkämpfer gewonnen hat!

Lohnsteigerung — Preissteigerung.

Deutschland ist das billigste Land der Welt. Das mag in Arbeiterlöhnen wie Lohn Lingen, und mancher wird der Meinung zuneigen, daß wir uns mit ihm einen unpassenden Schein erlauben. Und doch steckt in unserer Behauptung eine vollendete Wahrheit, wenn wir ihr noch den Zusatz geben: „für den Ausländer“. Das zu beleuchten soll zunächst unsere Aufgabe sein.

Seit dem Jahre 1915 ist der Wert unseres Geldes im Auslande ganz rapid gesunken. Man zahlte am 17. September 1919 in Berlin anstatt M. 81 vor dem Kriege für Fr. 100 M. 531. Für M. 531 aber kann man auch in Deutschland immer noch allerhand kaufen. Ein Paar Stiefel, das in Berlin M. 160 kostet, erwirbt der Schweizer, nachdem er sein Schweizer Geld in deutsches Geld umgewechselt hat, für rund Fr. 30 oder nach dem Geldstand 1914 für rund M. 24. Da auch im Auslande die Preise rund um 100 und mehr Prozent gestiegen sind, ist leicht zu errechnen, daß der Ausländer für „billiges“ Geld in Deutschland Einkäufe machen kann. Ein anderes Beispiel: Wir klagen in Deutschland über die „teueren“ Fahrpreise auf der Eisenbahn. Der Ausländer ist entzückt darüber, daß er auf Deutschlands Eisenbahnen, wenn auch oftmals in drangvoll fürchterlicher Enge, bei zerbrochenen Fensterscheiben und mit obligater Zugverpätung, so „billig“ reisen kann. Er hat ja für Fr. 100 M. 531 eingewechselt und so zahlt er für das Kilometer Fahrt dritter Klasse noch nicht einmal 1 A., während wir Deutschen dafür 5 A. zahlen und über den teureren Preis fluchen...

Die Ursache, daß Deutschland zum billigsten Land für den Ausländer geworden, liegt im Valutaschwund. Der Wert unseres Geldes, unser Auslandskredit ist draußen fast auf den Nullpunkt gesunken. Wir sind dem verhängnisvollen Zeitpunkt erheblich nahe gerückt, an dem uns das Ausland nur noch Waren gegen Waren liefert. Der unheilvolle niedrige Stand unseres Auslandskredits aber bewirkt, daß die schon jetzt für die deutschen Arbeiter kaum erschwinglichen hohen Preise in Deutschland immer noch mehr steigen.

Es drängt sich die Frage auf: Wie ist diesem unheilvollen Zustande abzuwehren? Die Antwort ist leicht, die Durchführung schwer. Es wird erklärt, Deutschland müsse recht viel Waren nach dem Auslande ausführen, dadurch würden die unheimlichen Papiermassen deutschen Geldes nach und nach wieder aufgesaugt; schließlich sei das Ausland gezwungen, unsere Waren mit Gold oder seinem Papiergeld zu bezahlen. Dadurch würden sich dann die ausländischen Wechsel in Deutschland anhäufen und ihr Wert sinken, während automatisch unsere Valuta steigen würde. Das alles ist natürlich leichter gesagt, als ausgeführt. Deutschland müßte nämlich, um dieses begehrten Ziel zu erreichen, auch möglichst wenig Waren einführen; seine Ausfuhr müßte die Einfuhr bei weitem übersteigen. Dies aber ist beim heutigen Stand der deutschen Wirtschaft nicht durchführbar. Deutschland braucht ausländische Rohstoffe, um fabriken zu können, es braucht Nahrungsmittel. Seine Maschinen sind durch den

langwierigen Krieg minderwertig, die Arbeiter infolge Unterernährung minder leistungsfähig geworden, hinzu kommt die infolge der langen Kriegszeit vielfach eingerissene Arbeitsunlust und nicht zuletzt das durch viele politische Streiks erzeugte Manko an Produktivität. Wenn sich heute auch — wie tröstlich zu vermerken — die Arbeitsluft schon wieder mehr hebt, so steht dennoch die Aussicht, die deutsche Ausfuhr höher als die Einfuhr zu gestalten, für die nächste Zeit noch außerhalb aller Möglichkeiten.

Was also bliebe als Mittel übrig, um eine Milderung des unleidlichen und verhängnisvollen Zustandes zu erreichen? So unangenehm es dem deutschen Unternehmertum zunächst in die Ohren klingen mag, es muß ausgesprochen werden, weil es ein gangbarer Weg zu allmählicher Gesundung ist: Die Löhne der Arbeiter müssen bei weitem erhöht werden! Wir können heute annehmen, daß allgemein gesprochen M. 300 an Wert ungefähr M. 30 in der Vorkriegszeit gleichstehen. Legen wir einen Wochenverdienst aus jener „guten, alten Zeit“ von M. 30 zugrunde, so wäre heute also ein Wochenverdienst von M. 300 erforderlich, um für den Arbeiterhaushalt die gleiche Warenmenge wie damals einkaufen zu können. Diese verhältnismäßige Lohnsteigerung hat kein Arbeiter. Sie müßte aber auf diese Höhe und womöglich noch höher gebracht werden. Und das sich unser um keinen Profit besorgtes Unternehmertum beruhigt: Auch die Preise unserer Fertigfabrikate, der Halbfertigware und Rohprodukte müßten in gleichem Tempo gesteigert werden. Die Arbeiter werden sagen, daß ihnen ja dann die Lohnerhöhung nichts nutzen könne. Von dieser Seite angesehen hätten sie recht, es bliebe verhältnismäßig zunächst beim alten, unbefriedigenden, unzulänglichen Zustand. Was wir hier treffen wollen, das ist der verhängnisvolle Irrtum, der sich festgesetzt hat in vielen Köpfen, daß nur Preisabbau und Lohnabbau Deutschland helfen könnten!

Mit der Preisverteuerung gleichen wir — und das ist der springende Punkt! — unseren niedrigen Geldwert im Auslande aus. Der Ausländer wird gezwungen, uns für unsere Waren entsprechend mehr zu zahlen. Darauf aber kommts an! Wir bekämen weit größere Massen unseres Papiergeldes aus dem Auslande herein und die Folge wäre das Steigen unserer Valuta. Es kann und darf nicht angehen, daß der Ausländer in Deutschland heute am billigsten lebt und einkauft, dadurch wird unser Land immer mehr von Verkaufswerten entblößt, es erhält dafür ein verhältnismäßig geringes Entgelt und steuert dem Bankrott zu. Deshalb ja auch heute die vielfach in Schwange befindliche gewissenlose Geschäftemacherei, wobei die dem eigenen Lande so notwendigen deutschen Nahrungsmittel nach dem Auslande verschoben und von dort als „Auslandsware“ zu Auslandspreisen mit obligaten Riesenzuflüssen wieder hereingebracht werden!

Es ist vieles bei uns in volkswirtschaftlicher Beziehung gesündigt worden. Man hätte den Bergleuten, den Eisenbahnern usw. feinerzeit die geforderten Löhne anstandslos bewilligen, hätte in weiser Voraussicht überall die Löhne der Arbeiter erhöhen und dafür die Verkaufspreise unserer Waren

in Verhältnis zu unserer niedrigen Valuta gleichfalls erhöhen sollen. Die deutschen Arbeiter hätten dadurch zunächst allerdings keine Besserung ihrer Wirtschaftslage verspürt. Aber wir hätten auch das Ausland mit dieser Maßnahme getroffen. Es braucht unsere Kohlen, es braucht andere Produkte von uns, denn der Waren- und Kohlenhunger ist allgemein. Wäre man beizeiten zu solcher Erkenntnis gekommen, es wären ungezählte Millionen mehr als sonst in unser Land zurückgeflohen, dieser Umstand wäre unserer Valuta zuhülfe gekommen und — darauf kommt es an! — Deutschland hätte sich leichter erholen können und stände heute nicht am Rande des Abgrundes.

Die deutsche Wirtschaft muß unter der Parole marschieren: Möglichst hohe Preise und entsprechend hohe Arbeiterlöhne! Das wäre der einzige aber auch gangbare Weg, unser Land wieder langsam zur Gesundung zu bringen. Natürlich muß damit Hand in Hand gehen die möglichste Steigerung unserer Gesamtproduktivität und die möglichste Einschränkung der Einfuhr. Alle müssen Hand ans Werk legen, um dieses Programm zu verwirklichen. Ob diese Einsicht aber allen kommen mag?

Abschluß der Bäckerbewegung in Essen a. d. R.

Nachdem die direkten Verhandlungen zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen ergebnislos verlaufen waren, rüsteten beide Parteien zum Kampfe. Am Veranlassung des Herrn Regierungspräsidenten von Düsseldorf wurde das Reichskommisariat in Münster ersucht, noch einmal eine Einigung zu versuchen. Diese Einigungsverhandlungen fanden am 12. November in Essen unter dem Vorsitz des Vertreters des Herrn Reichskommisars Mehlich statt, an welchen Vertreter aller Organisationen sowie der namhaftesten Großbetriebe und Konsumgenossenschaften teilnahmen. Nach ziemlich langwierigen Verhandlungen wurde unter den Verhandlungssteilnehmern in der Lohnfrage eine Einigung erreicht. Die Wochen- und Minimallöhne betragen: a) in Großbetrieben für Gehilfen im ersten Gehilfenjahr M. 120, für ältere Bäcker M. 135, für Teigmacher und Ofenarbeiter M. 140, für Schichtführer M. 145; b) in Kleinbetrieben für Gehilfen im ersten Gehilfenjahr M. 108, für Gehilfen bis zu 20 Jahren M. 121,50, für Gehilfen über 20 Jahre M. 126; c) in Düsseldorf M. 5 mehr, respektive einen Einheitslohn von M. 145 für alle Beschäftigten. Außerdem bestand grundsätzlich Übereinstimmung darin, daß für das ganze Gewerbe ein einheitlicher Bezirksstarif geschaffen werden soll, dem sich nach einer Erklärung des Herrn Menting vom Zweigverband der Bäckerinnungen Westfalen anschließen soll, sobald die wirtschaftliche Angleichung des westfälischen Industriegebiets an die Verhältnisse im Regierungsbezirk Düsseldorf erreicht ist. Im übrigen sollen die Verhandlungen weitergeführt werden und der Tarif nach vollendetem Abschluß Rechtsverbindlichkeit erlangen.

Zu diesem vorläufigen Ergebnis werden nun in den nächsten Tagen die Mitglieder der Parteien Stellung nehmen, und bleibt nur zu wünschen, daß im Hinblick auf die Bedeutung einer geordneten Brotversorgung auch alle Beteiligten

Verantwortungsgefühl genug besitzen und das Vereinfachte zur Annahme gelangt. Die Bäckergehilfen haben damit die Gleichstellung mit anderen soliden Handwerkern und Arbeitern erreicht, was ihre Solidarität mit der übrigen Arbeiterschaft nur festigen wird.

Erfolgreiche Lohnbewegung der Konditoren in Kiel.

Am 7. November gab Kollege Seebeck in einer Sektionsversammlung der Konditoren einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der Lohnbewegung. Es sei ihm leider nicht möglich, als Mitglied der Verhandlungskommission zu erklären, daß alle Wünsche ganz befriedigt worden sind; trotzdem würden die Mitglieder wohl das Resultat annehmen. Zu Anfang der Bewegung teilte die Konditoreninnung mit, daß sie nur allein ohne die Bäckereinnung und die Brotsfabrikanten verhandeln wolle; als Grund gab man an, bei der stundenlangen Debatte über die Brotpreiserhöhung nicht mitwirken zu wollen. Diesen Grunde haben wir uns natürlich nicht verschlossen. Bei der Verhandlung stellte es sich heraus, daß unsere Meister nicht mehr gewillt waren, Einheitslöhne zu zahlen, sondern eine Staffelung nach dem Alter vornehmen wollten, und zwar wollten sie bis zu 19 Jahren M. 108, von 19 bis 24 Jahren M. 120 und über 24 Jahre M. 130 zahlen. Hiergegen wurde protestiert. Wir haben uns dann, vorbehaltlich der Zustimmung unserer Mitglieder, auf folgende Grundlage geeinigt: Alle Gehilfen unter dem 24. Lebensjahre erhalten M. 120, über 24 Jahre M. 130 Wochenlohn. Für Erstgehilfen in den Geschäften, wo der Inhaber kein Konditor ist, sind M. 10 mehr zu zahlen.

In der Debatte wurde allseitig der Verhandlungskommission sowie dem Vorstande volles Vertrauen ausgesprochen und der geänderte Tarif einstimmig angenommen. Seebeck führte zum Schluß noch an, daß der gewiß große Erfolg nur auf das gute Zusammenhalten der Kollegen in einer erfolgreichen Organisation zurückzuführen ist. Wenn zum Beispiel der Kollege W. Glück in dem Organ der Magdeburger als Beweis für seine Stellungnahme Kiel heranzieht, so kann man über eine derartige Eigenagitationsmethode nur lächeln und dem Herrn empfehlen, dafür Sorge zu tragen zu machen, daß in Halle erst einmal so viel für die Gehilfenschaft getan wird wie hier in Kiel! Wir haben es fertig gebracht, daß alle arbeitslosen Gehilfen eingestellt sind, was wohl in einer gleichgroßen Stadt kaum noch einmal der Fall ist, zumal hier von der Marine ein ziemlich großer Zugang vorhanden ist. Dann haben wir mit der Innung die Vereinbarung getroffen, daß 1919 und 1920 keine Lehrlinge eingestellt werden dürfen. Ferner ist unseres Wissens kein Bäcker mehr als Konditor beschäftigt als früher; ein Kollege, der kriegsbeschädigter Bäcker ist, kann seiner Beruf nicht mehr nachschuldig und es ist hier von der Handwerkerkammer nach Absolvierung der Fachschule die Zulassung zur Gehilfenprüfung gestattet worden. Außerdem ist ein Auspruch, der dem Zentralverband unterzeichnet wurde, (Ihr könnt doch nicht eigene eigene Verbandskollegen kämpfen), niemals gefallen. Also soviel Anschuldigungen, soviel Eigen. Einer Organisation, die unsere Kieler Sektion als Beweis für ihre Bestrebungen heranzieht, muß man nochmals den ganzen Erfolg unserer Lohnbewegung vorhalten und ihr zurufen: „Wir Kieler Konditorgehilfen haben die richtige Interessenvertretung der Gehilfenschaft, die allein imstande ist, unsere Angelegenheiten zufriedenstellend zu regeln, erkannt.“ Es ist der Zentralverband der Bäcker und Konditoren!

Erfolgreiche Lohnbewegung der Bäcker in Regensburg.

Heroorgewesen durch die eminente Teuerung, waren wir wiederum gezwungen, von den Meistern eine Teuerungszulage von M. 20 pro Woche zu fordern. Die Meister erwiderten in einem Schreiben, daß sie die Berechtigung unserer Forderung zwar anerkennen, die niedrige Spannung zwischen Mehl- und Brotpreis erlaube es jedoch nicht, diese Zulage zu zahlen. Es wurde dann der Wunsch ausgedrückt, wir sollten die Meister in dem Bestreben, die Zulagen auf den Kommunalverband abzuwälzen, unterstützen. Unsererseits wurden Unterhandlungen geführt, und die Meister wollten zwar dort für die älteren Kollegen die M. 20 bewilligen, für die jüngeren jedoch sei die Forderung ungerecht. Die Gehilfenvertreter blieben aber auf dem Standpunkt stehen, daß alle Kollegen M. 20 bekommen müssen, und schließlich stimmten auch die Meister unter der Bedingung zu, daß diese Summe vom Kommunalverband gedeckt wird. Es folgten nun schwierige, andauernde Verhandlungen mit dem Kommunalverbandsvertreter Herrn Reichsrat Bieder. Derselbe war keineswegs bereit, die ganze Lohnforderung zu decken und bejammerte nebenbei noch die Berechtigung derselben. Eine telegraphische Anfrage an die meisten bayerischen Städte über die dortigen Lohnverhältnisse bestätigte ihn noch in seiner Meinung. Der Stadtrat, dem die ganze Angelegenheit unterbreitet wurde, erklärte sich schließlich bereit, die Lasten auf sich zu nehmen, jedoch müsse die Streitfrage dem Schlichtungsausschuß überwiesen werden, der die Berechtigung der Forderung nachprüfen solle. Eine sehr hart beachtete Versammlung erklärte sich damit einverstanden, was aber sehr einschüßlich, die Arbeit niederzulegen, wenn an den Forderungen gerüttelt werden sollte. Der Schlichtungsausschuß wurde am nächsten Tage gewählt, und unsere Forderungen wurden sanktioniert. Der Stadtrat erkannte den Schlichtungsanspruch an, und es werden die M. 20 Zulage vom 15. November an ausbezahlt. Der Betrag von M. 20 pro Gehilfen wird alle Woche an die Bäckereinnung hinangeggeben, und an der Verteilung wird wahrheitsgemäß die Verbandsleitung mithelfen. Durch strenge Organisation und Disziplin haben wir also wieder einen schönen Sieg errungen. In vielen bayerischen Städten ist nun der Weg geebnet, auf dem sie vorwärts streiten können. Unser Lohn betragen jetzt M. 95, 106 und 165 pro Woche. Der Streit schien unvermeidlich; durch die Geschlossenheit der Kollegen und die geschickte Führung der Verhandlungen durch den Bezirksleiter konnte er vermieden werden. Was wir gefordert haben, haben wir auch durch-

Die Konditoren in Wiesbaden und Mainz auf dem Vormarsch.

Seit Monat August ist bei den Konditorgehilfen in Wiesbaden ein bedeutungsvoller Umschlag zu verzeichnen. Schon seit langer Zeit sind die Funktionäre unseres Verbandes bemüht gewesen, die Kollegen der süßen Funken zu organisieren; bereits Kollege Sadenwaller versuchte es vor Jahren von Frankfurt aus. Es gelang ihm aber nicht, die hiesigen Konditorgehilfen dem Feinerzeit noch bestehenden Konditorverbände zuzuführen, obgleich er bei der Verarbeitung hier schon zusätzliche Kollegen gefunden hatte. Alles, was damals erreicht wurde, waren einige annehmbar besuchte Versammlungen. Auch im Frühjahr dieses Jahres waren wir bemüht, sowohl in Wiesbaden als auch in Mainz die Kollegen in unsern Verbände zusammenzufassen; erreicht wurde nur, daß sich einige Kollegen auftraffen und Mitglied wurden. Aber die ausgebreitete Saat reifte doch allmählich heran. Nachdem noch allerlei Vorkommnisse, die wir hier nicht näher erörtern können, ihre Wirkung ausgeübt hatten, war der Moment gekommen, wo auch unsere Kollegen einschreiten mußten, daß nur noch ein Weg übrig blieb, und das war der Anschluß an unsere Organisation. Und nun ist es jetzt einfach hier undenkbar, daß ein Mitglied des Gehilfenvereins nicht auch Mitglied des Verbandes wäre. Eine Tatsache, die als leuchtendes Beispiel überall Nachahmung finden sollte. Am 19. September waren die Vorarbeiten

Fünfundvierzigstunden-woche in Holland.
Die holländische Erste Kammer hat der Gesetzesvorlage wegen Einführung der achtstündigen Arbeitszeit und der fünfundvierzigstundenwoche zugestimmt.

so weit gediehen, daß die Tarifvorlage fertiggestellt und der Konditorinnung überreicht werden konnte. Am 29. September fanden die Verhandlungen statt, die zum Abschluß eines Tarifvertrages führten. Wir wollen aus ihm hier nur die Löhne festhalten; sie betragen pro Woche M. 70 für junge Gehilfen bis zu 2 Jahren nach der Lehre, bis zum Alter von 22 Jahren M. 85 und über dieses Alter hinaus M. 100. Gehilfen in leitender Stellung erhalten M. 130. Ferien werden 3 bis 18 Tage gewährt; ebenso erhalten die Lehrlinge jährlich 6 Tage Ferien. Die Lehrlingshaltung wurde eingeschränkt, und es darf in einem Betrieb ohne Gehilfen nur ein Lehrling sein. Koloniale dürfen nicht mehr eingestellt werden und die Arbeitskräfte werden nur durch das Arbeitsamt Wiesbaden bezogen. Soweit sich bisher eine Leberweise erweist hat, können wir feststellen, daß erfreulicherweise Mühseligkeit vorherrscht; nur einige Prinzipale versuchten noch über die Stränge zu schlagen, wurden aber gleich eines Besseren belehrt. Auch unsere Kollegen in Mainz hatten seinerzeit versucht, einen Tarifvertrag abzuschließen und, aneinander aus Angst vor der roten Gefahr, hatten sich die Herren der Innung auch dazu herbeigelassen. Am 19. Mai wurde dieser Vertrag in Kraft gesetzt; allzuviel von den megen Wohlkaten, die er enthält, haben die Mainzer Kollegen aber nicht zu spüren bekommen. Kürzlich wurde der Vertrag gekündigt, um ähnlich den Frankfurter und Wiesbadener Verträgen etwas Neues zu schaffen. Damit kamen allerdings die Kollegen bei der Innung schlecht an. In der Antwort ist zu den meisten Paragrafen die Redewendung gebraucht worden: „Weißt ihr der alten Fassung.“ Diese Tatsache öffnete nun auch den Kollegen von Mainz die Augen vollständig und zeigte ihnen nur den einen richtigen Weg, den Anschluß an unsern Zentralverband. Einstimmig wurde dieser Beschluß gefaßt und hürzten im Augenblick nur noch ganz wenige Kollegen von Mainz dem Zentralverbande fernstehen. Neue Forderungen sind nun bereits an die Innung eingereicht und werden wir wohl in aller Kürze näheren Bericht erstatten können.

Kollegen von ganz Deutschland! Auch diese beiden Fälle werden Euch beweisen, wohin Ihr alle, alle gehört!

Zum Bericht des Zentralausschusses der Arbeitsgemeinschaft der Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie.

Den wir in Nr. 25 brachten, macht sich eine Nichtigstellung notwendig, wie man in Dresden bei der Abschluß des Protokolls verhehentlich einige Worte hat weglassen lassen. Es handelt sich um die Erklärung, die hinsichtlich der Weiterzahlung bestehender höherer Löhne als Tariflöhne seitens der Arbeitgeber abgegeben worden ist. Im 2. Absatz dieser Erklärung fehlen die Worte „für gehobene Leistungen“, so daß die ganze Erklärung folgenden Wortlaut hat: „Durch den Schiedsspruch des Reichsarbeitsministeriums sind an Stelle der bisherigen Mindestlöhne plus Teuerungszulage die durch das Arbeitsministerium festgelegten Mindestlöhne mit Wirkung vom 1. Oktober getreten.“ Diese Mindestlöhne schließen nicht aus, daß in den einzelnen Betrieben nach Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer für gehobene Leistungen und in besonderen Einzelfällen höhere Löhne bezahlt werden.

Der Zentralausschuß empfiehlt den Arbeitgebern, entsprechend zu verfahren. Wir ersuchen unsere Bezirksleiter, diese veröffentlichte Fassung statt der zuerst veröffentlichten in den Akten festzulegen!

Die Gruppe 5 der Reichsarbeitsgemeinschaft der Nahrungs- und Genussmittelindustrie (Süß- und Teigwaren)

hat sich in 2 Sitzungen, am 11. September und 27. Oktober, ihre Verfassung gegeben. Bei Festlegung der Sitzungen wurden die der Gruppe 10, Bäckerei und Konditorei, die bereits dort beschlossen waren, zur Grundlage genommen und in allen Hauptpunkten gleichlautend angenommen. Größere Auseinandersetzungen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern ergaben sich besonders hinsichtlich der Stellungnahme zur Errichtung von paritätischen Arbeitsnachweisen und hinsichtlich der Frage, ob außer dem Gruppenvorstand und dem Gruppenausschuß noch Bezirksvorstände und die Bezirksgruppenausschüsse als Organe bestellt werden sollen. Letztere Frage ist auch jetzt noch nicht endgültig geregelt; es kommt hier in Betracht, daß die Süß- und Teigwarenindustrie bereits in ihrer Sonderarbeitsgemeinschaft (der „Dresdner“) in den Bezirksausschüssen Körperschaften besitzt, die durch Ergänzungen auch als Bezirksgruppenausschüsse für die Gruppe 5 gelten könnten. Zur Entscheidung hierüber ist der Vorstand der Reichsarbeitsgemeinschaft angerufen worden und wir können über die Regelung dieser Frage also erst später berichten. Nach den einleitenden Sätzen des § 1 über den Aufbau wird über die Zusammensetzung im § 2 gesagt:

Zu dieser Gruppe gehören auf Seiten der Arbeitgeber folgende Verbände:

- 1. Deutscher Arbeitgeberbund der Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie und verwandte Betriebe, Dresden.
- 2. Reichsbund der Deutschen Süßwarenindustrie, Würzburg.
- 3. Verband Deutscher Keksfabrikanten, Celle.
- 4. Verband Deutscher Schokoladenfabrikanten G. V., Dresden.
- 5. Verband Deutscher Teigwarenfabrikanten G. V., Frankfurt a. M.
- 6. Vereinigung der Kunsthonigfabriken, Berlin.
- 7. Vereinigung Deutscher Zuckerwaren- und Schokoladenfabrikanten G. V., Würzburg.
- 8. Wirtschaftliche Vereinigung der Konfektindustrie G. V., Berlin.

Auf Seiten der Arbeitnehmer:

- 1. Zentralverband der Bäcker, Konditoren und verwandten Berufsgenossen Deutschlands, Hamburg.
- 2. Zentralverband der Nahrungs- und Genussmittelindustriearbeiter Deutschlands, Düsseldorf.

Der Zweck ist im § 3 genannt:

Die Gruppe bezweckt die gemeinsame Lösung aller wirtschaftlichen und sozialen Fragen, die die Süß- und Teigwarenindustrie betreffen und an denen sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer Interesse haben.

In speziellen Berufsfragen sind Sachverständige aus dem betreffenden Berufszweige hinzuzuziehen, die der zuständigen Verband vorzuschlagen hat.

§ 4 zählt die einzelnen Aufgaben auf. Sie sind:

- In wirtschaftlicher Beziehung:
 - a) Unterstützung der Industrie bei Beschaffung von Aufträgen sowie von Rohmaterialien und Betriebsstoffen.
 - b) Beratung der Behörden bei Erledigung von Fragen der Ein- und Ausfuhr, Handelsverträgen und sonstigen wirtschaftlichen Fragen sowie Übernahme der Aufgaben, die den gesetzlich vorgesehene wirtschaftlichen Selbstverwaltungsgremien zugewiesen werden.
 - c) Mitwirkung bei Vergabe von Lieferungs- und Aufträgen unter Ausschaltung des Submissionswesens.
- In sozialer Beziehung:
 - d) Beschaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten.
 - e) Mithilfe bei der Unterbringung Kriegsbeschädigter.
 - f) Beratung der Behörden bei sozialen Fragen.
 - g) Förderung der kollektiven Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zwischen den beiderseitigen Berufsverbänden.
 - h) Durchführung der geregelten Arbeitsvermittlung mit durchsichtigen Verwaltungen und der Errichtung gemeinsamer paritätischer Arbeitsnachweise.
 - i) Regelung des Lehrlingswesens, soweit diese Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft durch die Behörden überwiesen wird.

Die Organe der Körperschaft sind im § 5 genannt und sie bestehen vorläufig aus dem Gruppenvorstand und dem Gruppenausschuß. Die Frage, ob Bezirksgruppenvorstände und -ausschüsse noch eingesetzt werden sollen, ist, wie wir schon sagten, endgültig erst noch zu regeln. Sämtliche Organe sind selbstverständlich völlig paritätisch zusammengesetzt. Der bereits gebildete Gruppenvorstand ist wie folgt gebildet worden:

- 1. Vertreter der Arbeitgeber die Herren Eynibus Dr. Wötter (Berlin, Mauerstraße 43), Syndikus Carl Greiert (Dresden-N., Ringstraße 18), Theodor Haller (Friedrichsdorf i. T.), Dr. Kittel (Würzburg, Neudenstraße 84), H. S. Stellvertreter die Herren Generaldirektor Max Hoffmann in Firma Carl W. G. (Berlin, Tempelhofer), Richard Lehmann, in Firma Gebr. Lehmann (Niederfeld), Ferdinand Reich (nähere Adresse fehlt noch), Senator Harry Krüller (Celle).
- 2. Vertreter der Arbeitnehmer die Kollegen Alfred Bih (Hamburg, Besenbinderhof 57, Zimmer 59), Felix Weidner (Hamburg, Besenbinderhof 57, Zimmer 59), Carl Heßhold (Berlin SO 16, Engelhusen 15, Zimmer 65), Carl Kaffen (Berlin SO 16, Engelhusen 15, Zimmer 65), H. S. Stellvertreter die Kollegen Max Bräutigam (Leipzig-Vohla, Breitenfelderstraße 9), Georg Kunert (Hamburg, Besenbinderhof 57, Zimmer 48), Otto Wientgens (Berlin SO 16, Engelhusen 15, Zimmer 65), Hugo Röhler (Berlin SO 16, Engelhusen 15, Zimmer 67).

Der § 6 bespricht dann die Aufgaben des Vorstandes und § 7 legt die Zusammensetzung des Gruppenausschusses fest:

Er besteht aus je 16 Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die von den Vorständen der einzelnen Verbände gewählt werden, und je 16 Stellvertretern, die mit beratender Stimme an den Sitzungen teilnehmen können.

Die Zahl der Vertreter richtet sich bei den Arbeitnehmern nach der Zahl der Mitglieder der einzelnen Verbände; bei den Arbeitgebern erhält jeder Erwerbszweig, der Deutsche Arbeitgeberbund in Dresden und der Reichsbund der Deutschen Süßwarenindustrie in Würzburg, je 2 Vertreter und Stellvertreter.

Den Vorsitz im Gruppenausschuss führt der Vorsitzende des Gruppenvorstandes. Im übrigen gelten die im § 6 getroffenen Bestimmungen.

Der Gruppenausschuss wählt in getrennter Abstimmung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Vertreter und Stellvertreter für die Reichsarbeitsgemeinschaft der Nahrungs- und Genussmittelindustrie und für die Zentralarbeitsgemeinschaft gemäß § 7 deren Sitzungen.

Die weiteren 7 Paragraphen befassen sich dann mit der Durchführung der Beschlüsse und mit der Geschäftsordnung; sie beanspruchen ein besonderes Interesse nicht.

Die Arbeitsgemeinschaft ist also nunmehr arbeitsfähig, und die ihr angehörenden Vertreter der Arbeitnehmer werden alles daransetzen, um auch in dieser Körperschaft zum Besten ihrer Mandatgeber und der Gesamtindustrie zu wirken.

Konstituierende Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für Bäckereien und Konditoreien.

Am 28. Oktober fand im „Germaniahaus“, Berlin, die konstituierende Sitzung der Vertreter von den der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer statt. Es waren vertreten von Arbeitgeberseite: Zentralverband deutscher Bäckereien „Germania“, Deutscher Konditorenbund, Deutscher Brotfabrikantenverband, Freie Vereinigung der Bäckereimeister Deutschlands und Zentralverband deutscher Konsumvereine. Von den Arbeitnehmern: Zentralverband der Bäcker, Konditoren und verwandten Berufsangehörigen Deutschlands, Zentralverband der Nahrungs- und Genussmittelindustrie-Arbeiter (Christliche) und Gewerksverein Deutscher Bäcker und Konditoren (Christlich-Sozial). Den Vorsitz führte Herr Müller, Berlin, und als Schriftführer fungierte Kollege Raffen.

Eine lebhafteste Aussprache fand gleich bei der Verteilung der Vertreterliste in dem Ausschuss ein. Vom Zentralverband wurden sämtliche 12 Sitze auf Grund der Mitgliederstärke beantragt. Die Christlichen bestanden ebenfalls, weil sie angeblich 2800 Mitglieder in Bäckereien und Konditoreien haben, auf 1 Vertreter und 1 Stellvertreter. Es wurde beschlossen, daß von beiden Organisationen bis 15. November die Mitgliederzahl, detailliert nach Orten, an den Vorstand der Arbeitsgemeinschaft einzureichen ist, und der christlichen Organisation 1 Vertreter und 1 Stellvertreter, gemäß ihrer Stärke, zugesprochen wird. Abgelehnt wurde das Verlangen der Christlich-Sozialen, ihnen ebenfalls einen Stellvertreter zuzubilligen, weil nicht im entferntesten die auf einen Stellvertreter entfallende Mitgliederzahl vorhanden ist. Einstimmig wurde von den Arbeitnehmern der Antrag der Selben um Aufnahme in die Arbeitsgemeinschaft abgelehnt. Es wurde, wie bereits bei früheren Gelegenheiten, erklärt, daß ein Zusammenarbeiten mit den Selben ausgeschlossen sei. Bei der Abstimmung ergab sich, daß die Arbeitgeber mit Mehrheit die Zulassung des Bundes beschlossen, die Arbeitnehmer die Aufnahme einstimmig ablehnten.

In den Vorstand wurden gewählt von den Arbeitgebern die Herren Müller als Vorsitzender, Schulte als Schriftführer und Sachleben als Beisitzer. Von den Arbeitnehmern: Diermeier (Vorsitzender), Lantke (Schriftführer) und Thieme (Beisitzer). Die Delegation der Verbände in den Zentralausschuss und die Reichsarbeitsgemeinschaft der Nahrungs- und Genussmittelindustrie zeitigte das Ergebnis, daß unsere Organisation die Kollegen Diermeier, Lantke und Thieme als Arbeitnehmervertreter der Gruppe 10 in den Zentralausschuss entsendet, und als Stellvertreter die Kollegen Schumann, Berlin, Strohler, Halle a. d. S. und Scharf, Bremen, bestimme. In den Vorstand der Reichsarbeitsgemeinschaft wurde Diermeier und als Vertreter in den Ausschuss der Reichsarbeitsgemeinschaft Lantke, Thieme und Scharf entsendet, als Stellvertreter Schumann, Strohler und Büttner, Essen.

Auf eine Anfrage unserer Vertreter erklärten sich die Herren vom Brotfabrikantenverband bereit, die Unterhandlungen bezüglich des Backmeistertarifes gemeinsam im November mit dem Zentralverband deutscher Konsumvereine zu führen.

Die von den Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen ausgearbeiteten Sitzungen wurden einstimmig angenommen. Die Bestimmungen über Zweck und Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft decken sich im Wortlaut mit den bereits oben angeführten Satzungen der Gruppe 6. Nunmehr hat die Arbeitsgemeinschaft den Beweis zu erbringen, daß es ihr auch ernst ist, zu arbeiten. Wir stehen vor einer großen Aufgabe. Das Gewerbe liegt danieder, die Lehrlingszählerei hat sich zu einer unheimlichen Gefahr für das Gewerbe entwickelt, die tarifliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen drängt zur Lösung, die Arbeitsvermittlung ist noch nicht allgemein in eine paritätische umgewandelt. Eine Missernte liegt also vor uns. Wenn auch auf Unternehmerseite ebenfalls das Bestreben vorherrscht, alles zur Beseitigung dieser Schäden einzusetzen, dann haben auch wir die frohe Hoffnung, daß die Arbeit gelingen wird.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Der Zahlstelle Herne i. W. wurde auf Antrag genehmigt, vom 1. Januar 1920 an auf die Beitragsmarken à 100 & 10 &, auf die Marken à 180 & 20 & Zuschlag zu erheben.

Der Zahlstelle Wiesbaden wurde auf Antrag genehmigt, vom 1. Januar 1920 an auf die Beitragsmarken à 60 und 80 &, auf die Marken à 100 und 180 & 20 & Zuschlag zu erheben.

Die Mitgliedskarte des Kollegen Friß Rose, Striegau, ist abhanden gekommen. Sie ist beim Vorzeigen abzunehmen und dem Verbandsvorstande einzuliefern.

Der Verbandsvorstand.
J. A.: Josef Diermeier, Vorsitzender.

Quittung.

Vom 16. bis 22. November gingen bei der Hauptkasse des Verbandes folgende Beträge ein:

- Für Oktober: Bremerhaven M. 414,35, Gießen-Wehlar 153,80, Gotha 241,80, Danzig 1598,15, Deimold 144,60, Rattowitz 207,30, Sonneberg 158,80, Waldburg 178,85, Wismar 133,10, Bochum 325,65, Elbing 282,95, Bernburg 82,35, Cassel 2017,20, Dessau 194,95, Dresden 18 864,40, Ferne 77,05, Ilmenau 158,45, Mühlhausen i. Th. 134,25, Müll. er 299,30, Rosenheim 207,40, Schötmar 191,85, Stendal 81,35, Suhl 195,55, Zeitz 1129,25, Zittau 271,25, Mannheim 2123,70, Bad Reichenhall 23,90, Elberfeld 1045,25, Forst 107,60, Frankfurt a. d. O. 191,40, Gleiwitz 98,65, Hirschberg 378,70, Hildesheim 449,40, Jöhoe 129,50, Kolberg 255,45, Karlsruhe 451,95, Lindenfeld 83,90, Mettmann 128,25, Oeynhausen 196,10, Osnabrück 305,05, Plauen i. V. 917,30, Rudolstadt 242,15, Rendsburg 266,25, Reichenbach 281,80, Stettin 1887,70, Schmölla 63,75, Schweinfurt 123,60, Tangermünde 300,10, Weißwasser 52,75, Rathbor 705,60, Essen 1048,65, Görlitz 772,60, Wschersleben 73,05, Bonn a. Rh. 336,40, Brandenburg 264,45, Braunschweig 891,50, Breslau 3407, Darmstadt 311,25, Hannover 4426,45, Kiel 1458,15, Neuselwitz 287,35, Löhritz 254,35, Bielefeld 4056,20, Wiberach 57,95, Bromberg 194,65, Celle 591,40, Chemnitz 2493,50, Dortmund 112,60, Duisburg 901,25, Düsseldorf 1193,40, Frankfurt a. M. 5509,80, Freiburg 238,95, Gelsenkirchen 186,05, Glogau 118,45, Riesa 346,45, Guben 145,30, Hameln 128, Herford 2206,75, Hof a. d. S. 715,80, Jena 161,20, Jöbau 141,15, Leisnig-Döbeln 389,30, Lörrach 414,95, Meißen 169,85, Neisse 201,50, Oberhausen 251,55, Paderborn 101,55, Sagan 201,70, Schwerin 281,60, Solingen 435,20, Traunstein 81,15, Ualen 275,70, Bayreuth 835,10, Minden 50,80, Mülheim a. Rh. 271,55, Oldenburg 310,70, Oschersleben 89,25, Ruffingen 586,35, Striegau 147,80, Wiesbaden 1441, Freiburg i. Br. 784,70.

Für September: Köln M. 4091,40.

Von Einzelzahlern der Hauptkasse: G. J. Neufalk M. 3,20, J. S. Wlecke 18, G. P. Heidebrug 13, C. C. Oberhalsau 15, R. M. Deuben 6,40, R. M. Gondelsheim 16, W. R. Rambow 8,80.

Für Abonnements und Annoncen: R. Wandsef M. 2,50, W. J. Altona 23, R. Hannover 53, R. M. Hamburg 124,50, Rathbor 3,60, E. & Co. Leipzig 312, Herford 8,90, Glogau 3,30.

Für Geschichte der Bäcker- und Konditorenbewegung: Rattowitz M. 15, Bernburg 3, Schötmar 3, Köln 33, Gleiwitz 3, Kolberg 51, Karlsruhe 6, Plauen 3, Reichenbach 3, Breslau 30, Jöbau 2, Guben 9, Neisse 9, Freiberg 6, Bromberg 15.

Für Jahrbücher: Gotha M. 1,20, Danzig 20, Wernburg — 50, Stendal — 80, Schweinfurt — 50, Rendsburg — 40, Karlsruhe 1, Solingen 12, Traunstein 4, Bromberg 1,20.
Der Hauptkassierer: O. Freitag.

Aus den Bezirken.

Muskau. Vertrauensmann: Friedrich Stange, Greifswalder Straße 30.

Golkow. Vertrauensmann: Robert Sewerin, Wollner Straße 14.

Neiße. Erster Vorsitzender: Hugo Rißner, Neiße II, Rochusallee 83; Kassierer: Josef Buchmann, Kirchplatz 51.

Sterbetafel.

Berlin. Oswald Aedtnr, Bäcker, 50 Jahre alt, gestorben am 9. November.

Chemnitz. Alfred Meinert, 23 Jahre alt, gestorben im Oktober.

Fritz Lange, 19 Jahre alt, gestorben bei den Kämpfen am 8. August in Chemnitz.

Halle. Karl Nultsch, Bäcker, 23 Jahre alt.

Lörrach. Martin Noppel, 38 Jahre alt, gestorben infolge Unglücksfalles am 31. Oktober.

Magdeburg. Ottmar Steiniger, Bäcker, 24 Jahre alt, gestorben infolge eines Unglücksfalles.

Ehre ihrem Andenken!

Lohnbewegungen und Streiks.

Bäcker.

Lohnbewegung in Elberfeld. Zu der Lohnbewegung der Brotfabrikbäcker von Elberfeld und Warmen ist zu berichten: Nach eintägiger Arbeitsniederlegung und äußerst jähen Verhandlungen ist es den Bäckern gelungen, die in der eingereichten Tarifvorlage geforderten Löhne von M. 135, M. 145, M. 150 und für Schichtführer M. 155 von jeiten der Mitglieder des Brotfabrikantenverbandes und der Genossenschaften zur Annahme zu bringen. Bezüglich der geforderten Beschäftigungssumme wurde ein Abkommen getroffen, daß für Verheiratete M. 100, für Unverheiratete M. 75 gezahlt werden. Die Lohnzahlung gilt vom 1. November an. Die Einigkeit und Geschlossenheit der Kollegen hat es vermocht, in dieser kurzen Zeit die Forderungen zur Annahme zu bringen. Die Beschäftigungssumme in den Genossenschaften wird durch Anträge der Betriebsräte für den gesamten Betrieb geregelt.

Korrespondenzen.

Neiße. Am 30. Oktober fand eine gut besuchte öffentliche Bäcker- und Konditorenversammlung statt, in welcher Bezirksleiter Woffe referierte und in treffenden Worten die Ursachen der vielen Mißstände in unserem Gewerbe schilderte.

Scharf geistete er die große Lehrlingszählerei die noch immer herrscht, während die Schar der arbeitslosen Kollegen von Tag zu Tag wächst. Hier muß Abhilfe geschaffen werden. Immer noch glaubt die Neißer Innung, nur mit Lehrlingen arbeiten und mit den Jünglingen von der Brüderschaft pro forma einen Scheintarif abschließen zu können; an das Einhalten desselben denkt kein Arbeitgeber. Der hiesigen Zahlstelle glaubt die Innung immer noch das Recht als Vertreter der Gehilfen abprechen zu können. Die Antwort geben wir in kurzer Zeit. Seit dem 1. Oktober hat die Mitgliederzahl um das dreifache zugenommen und wir stehen mit an der Spitze der schlesischen Städte. Am 1. November unterbreiteten wir der Innung unsere Lohnforderungen, die jedoch nicht angenommen wurden; auch weitere Verhandlungen wurden abgelehnt. Innen und außen gestiftet, wird die Organisation aber den Forderungen aufzunehmen, den uns die Arbeitgeber hingeworfen haben. Mögen sich alle noch arbeitslosen Kollegen dem Verband anschließen! In eindringlichen Worten ermahnt Woffe alle Kollegen, sich gegenseitig zu vertrauen, dann könnten wir getroßt in die Zukunft blicken. Auch der Vorsitzende schloß sich der Mahnung an, die Kollegen sollten treu und fest zum Verband halten. Wenn die Neißer Innung unsere Forderungen abgelehnt hat, so ist die Gelegenheit damit nicht erloschen, sondern sie nimmt erst jetzt ihren Anfang. Neuaufnahmen waren der Dank unserer Arbeit. Die Geschäftsstelle der Zahlstelle befindet sich vom 15. Oktober ab: Neiße II, Rochusallee 83, part.

Tilsit. Am 8. November waren die Kollegen zu einer öffentlichen Versammlung geladen. Der vorgesehene Referent, Kollege Drost, Königsberg, war wegen der schlechten Bahnverbindung nicht erschienen. Es wurde zu einer Betriebsversammlung der Garnison-Bäcker und zu der Monatsversammlung geschritten. In der Betriebsversammlung erfolgte eine lebhafteste Debatte ab zwecks Teilnahme an dem 1. Generalstreik, der von den Gewerkschaften und den 3 politischen Arbeiterparteien gemeinsam proklamiert wurde. Die Monatsversammlung beschäftigte sich mit der vom Hauptvorstand für den Monat November anberaumten Agitation mit der Feier eines Winterfestes und mit Verlegung des Versammlungsortes. Es wurde beschlossen, die Monatsversammlung jeden Dienstag nach dem Ersten des Monats bei Herrn Meyer, Mittelstraße 47, abzuhalten.

Wismar. Die außerordentliche Mitgliederversammlung am 6. November in der „Zentralhalle“ nahm Stellung zum Lohnstarif und zum Sachausschuss. Unser Agitationsbeamter für beide Mecklenburg und Pommern, Kollege Stoll, Schwerin, begrüßte die Kollegen und forderte sie auf, ihn in seinem neuen Amte zu unterstützen. Er besprach dann in längeren Ausführungen eine zu schaffende Lohnausgleichstelle. Seine Vorschläge wurden lebhaft begrüßt. Weiter behandelte Stoll noch eine an den Demobilisierungskommissar gerichtete Resolution; ihre Abjendung wurde einstimmig beschlossen. Schließlich wurden noch die Kollegen Peters und Rummel als Vertrauensleute gewählt.

Generalversammlungen.

Leipzig. Die am 14. November tagende Generalversammlung war sehr gut besucht. Kollege Enßler gedachte in warmen Worten der im letzten Vierteljahr verstorbenen Mitglieder. Die Versammlung erhob sich zu Ehren der Verstorbenen. Kollege Wille gab den Geschäftsbericht. Er entwickelte ein Bild der umfangreichen Tätigkeit der Ortsverwaltung zur Erreichung besserer Lohnbedingungen für die Beschäftigten der verschiedenen Branchen. Sehnedt erläuterte den Kassenbericht, der den Mitgliedern gedruckt vorlag, in kurzen Darlegungen. Der Gesamteinnahme betrug M. 25 059,42, Ausgabe M. 20 853,57, der Kassenbestand am 30. September M. 4205,85. Mitgliederzahl am 30. September 1772. Der Geschäfts- und Kassenbericht berechtigt zu den besten Hoffnungen der Zahlstelle Leipzig. Die Debatte wird sachlich, aber in scharfer Weise geführt. Die politischen Gesichtspunkte der verschiedenen Redner kommen scharf zum Ausdruck. Die Arbeitsgemeinschaft wurde von einem Redner bekämpft und von andern Rednern verteidigt. Sämtliche Redner sind von der Tätigkeit der Ortsverwaltung und mit der Entwicklung der Zahlstelle äußerst zufrieden. Nach reiflicher Aussprache erhielt die Vorstand gegen wenige Stimmen Vollmacht zum Kauf einer zweiten Schreibmaschine sowie eines Fahrrades. In die Wahlprüfungskommission für den neuen Vorstand wurden 7 Kollegen gewählt. Auf Grund der frühzeitigen Vollzeitsunde konnte die Tagesordnung nicht voll erledigt werden.

Münster. Die Zahlstelle hielt am 2. November eine gut besuchte Generalversammlung ab. Bezirksleiter Specht sprach über den Bezirkstarif und die harten Kämpfe, die bis zu seiner Durchführung zu bestehen waren. Er legte den Tarif klar und deutlich auseinander und sprach die Hoffnung aus, daß Münster vielleicht in die erste Lohnklasse kommen würde, bestimmt aber in die zweite. Alle Kollegen stimmten dem Tarif und den Ausführungen Spechts zu. Die Kollegen in den Konditoreien verhandelten mit der Freien Vereinigung der Konditoren Münsters über einen Tarif. Zum Schiedsgericht wurden die Kollegen Bischof, Landwehr und Sommerkamp sowie 3 Ersatzleute gewählt. Als Kartelldelegierter wurde von den Konditoren Kollege Schiel einstimmig gewählt. Zum Schluß der Versammlung wurden noch mehrere Annahmen gemacht. Also, Kollegen, wenn haben wir den Tarif und die geleistete Arbeit zu verdanken? Nur unsern Zentralverband! Schließt euch demselben an; denn nur in dem ist Heil.

Bäcker.

Schöckring. Am 4. November hatte die Deutscher Bäckerinnung die Gesellen zu einer Sitzung zwecks Regelung der Lohnfrage geladen. Die Kollegen hatten gewünscht, das Kollege Bretschneider, Tilsit, an der Sitzung teilnehmen; derselbe wurde aber von den Meistern nicht zugelassen, auch nicht die arbeitslosen Kollegen von Seyditz. Die Meister erklärten, sie seien freie Männer, und da sie doch von Deutschland abgetrennt werden sollen, hätten sie mit dem Zentralverband nichts zu tun; und sie wollten nach ihrem Gutdünken handeln. Den Gesellen wurde erklärt, daß sie, die Meister, mit dem Achtstundentag nicht auskommen, insoweit sie auch keinen höheren Lohn zahlen könnten. Es werden in Seyditz jetzt 3 Gesellen und 8 Lehrlinge beschäftigt! Die Arbeitszeit soll in etlichen Betrieben 12 Stunden und darüber betragen. Die Lehrlinge werden meistens zu andern Arbeiten verwendet. Der Wochenlohn beträgt M. 15 bis

A. 80 bei freier Kost und Wohnung. Kollegen! Auch hier ist wieder zu sehen, wie die Meister sich zu der Lohnfrage der Gesellen stellen. Die Kollegen werden aber nicht eher locker lassen, bis das sie zu ihrem Rechte gekommen sind. Darum rufen wir allen dem Verband noch fernstehenden Kollegen zu: „Hinein in den Zentralverband der Bäcker und Konditoren; denn nur Einigkeit kann uns stark machen!“

Solingen. Kollege Zurnmühlen ermahnte zu Beginn der am 9. November abgehaltenen Versammlung die Kollegen, anlässlich des Jahresfestes der Revolution eine gründliche Agitation vorzunehmen. Zur Lohnbewegung in sämtlichen Bäckereien sprach gleichfalls Kollege Zurnmühlen. Die Debatte war eine recht lebhaft, in der sich besonders die Kollegen Meyer und Martert hervorhoben. Es wurde einstimmig beschlossen, A. 50 wöchentlich bei dem bestehenden Tarif zu fordern, auch sollte eine einmalige Pauschalsumme gefordert werden. Hinsichtlich der Pauschalsumme sollte es so gehandhabt werden, daß gerade die Meister, die keine Gehilfen beschäftigen und durch die Wotpreishöhung den größten Vorteil erzielen, diese Pauschalsumme zu entrichten haben; sie sollen von jedem Sach einen Prozentsatz an die Mehlerverteilungsfelle entrichten, bis die genügende Summe vorhanden ist. Dann wurde eine Lohnkommission gewählt, bestehend aus den Kollegen Zurnmühlen, Meyer, Martert, Michels und Neuter, die sich sofort mit den neuen Lohnforderungen befassen wird. Auch für die Lehrlinge wurde gesorgt, indem neben Bekleidung A. 5 im ersten, A. 10 im zweiten und A. 15 im dritten Jahre, und, wo die Vergütung nicht ausreicht, die doppelte Sätze pro Woche gefordert werden. Ein Lehrling schilderte die Zustände seiner gesamten Leidensgenossen und besonders, daß, als er die Lehrlingszeitung in der Fortbildungsschule verteilt habe, er von seinem Meister als ein Feind und die Zeitung als ein Heßblatt verurteilt worden sei. Ueber die Fachauschüßung sprach Kollege Meyer und erläuterte den Gang der Verhandlung. Die Anregung des Landrates, unorganisierte Kollegen in den Fachauschüß zu wählen, wurde strikte abgelehnt. Wir werden nicht mit solchen Menschen zusammenarbeiten. Wir haben vorläufig erreicht, daß bei der Mehlerverteilung ein Kollege zugegen sein soll und daß bei allen Vorkommnissen der Landrat den Fachauschüß zu Rate zu ziehen hat. Unter „Verschiedenes“ stellte Martert den Antrag, ein Schreiben an den Oberbürgermeister zu richten, um die Neuwahl eines Vorstehenden im Fachauschüß für den Stadtbezirk Solingen zu erreichen. Hergert forderte sämtliche Kollegen auf, die Mitgliedsbücher oder Karten an die Unterlassener bezugs Kontrolle abzugeben. Martert schlug noch vor, an das Gewerichtskomitee heranzutreten, um einen Kassierer für die kleineren Organisationen anzustellen. Mit der Aufforderung, sich an der neuen Lohnbewegung lebhaft zu beteiligen, schloß Zurnmühlen die Versammlung.

Aus Interner Kreisen.

Bäcker.

Palastrevolution in der Münchner Bäckerei.
Die Einsetzung einer Kommission zur Kontrolle der Bäckereien brachte die Männer vom Loobitong in ihrer letzten Innungsversammlung zur lebendigen Empörung. Der Ober fügte seiner Einleitung sogar ein Zitat aus dem Buche „Das Handwerk der Bäcker in München“ bei, nach welchem bereits in den sechziger Jahren eine solche Kontrollkommission eingesetzt wurde. Damals seien die 5 dem Gemeindefiskus angehörnden Bäckereimeister ausgetreten, weil sie es nicht mit ihrer Ehre vereinbaren konnten, als Angehörige eines „gebrandmarkten und geschätzten Standes“ Vertreter ihrer Mitbürger bleiben zu können. Diesmal ging es nicht so schief ab. Es wurde lediglich beschlossen, daß kein Mitglied der Innung in die Kommission eintreten soll und der Obermeister mit Rücksicht auf die „Kränkung des Gewerbes“ keine Gutachten mehr abzugeben hat. Bezüglich der Niederlegung der Ehrenämter wurde nicht abgestimmt. Und warum diese Schreierei? In letzter Zeit sei das Brot miserabel (ein Saubacht) gewesen; die Bäcker schieben die Schuld auf die Müller, und diese wiederum erklären, sie haben das Mehl wie vorgeschrieben geliefert. Die Bäcker wehren sich gegen den Vorwurf des Mandichens. Die Brotfontamenten sind also so klug wie vorher. Da beschloß der Stadtrat, eine Kontrollkommission einzusetzen, um der Sache auf die Spur zu kommen. Man sollte meinen, daß diejenigen, die sich von Schuld frei fühlen, heilfroh sein würden und der Kommission helfend unter die Arme greifen würden. Statt dessen schimpfen sie aber mit den andern, die von der Kontrolle nichts Gutes erwarten. Und wenn jeder reine Nässe an hat, warum das Geschrei? Weil es aber schon in einem Aufwaschen ging, wurde gleichzeitig eine Erhöhung des Wotpreises verlangt, und derselbe Redner gab zum besten, daß sich die Konkurrenz schon wieder breit mache; es gebe Bäckereimeister, die das Brot um 8 1/4 billiger liefern. Warum dann die Wotpreishöhung, wenn festgestellt wird, daß Interner mit einem niederen Verkaufspreis auch noch ganz gut und viel besser als die Gehilfen leben können? Es sollen nämlich Arbeitslose eingestellt werden, bei der Gelegenheit will man auch ein Geschäftchen machen. Die Worte man sich sonst sträuben, daß endlich auch für die Lehrlinge die tarifliche Entschädigung, Ferien und Bezahlung der Entschädigung bei Krankheit festgesetzt würde. Der stellvertretende Ober meinte: Das sei Sache des Lehrherrn, dieser habe zu bestimmen, was gegeben soll. Es können aber die Lehrlinge noch recht lange warten, bis es ihnen besser gehen wird. Zu guter Letzt wird es doch noch anders kommen, denn auch die „Verhändler“ werden noch ein kräftiges Wortlein mitreden.

Allgemeine Rundschau.

Ernteschätzungen des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts in Rom. „Daily Telegraph“ vom 22. Oktober 1919 bringt folgenden Bericht des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts in Rom: Die Weizenproduktion in Spanien, Schottland, Italien, Kanada, Vereinigten Staaten, Frankreich, Japan und Linnis wird auf 526 096 000 cwt. geschätzt oder 6 vom Hundert weniger als 1918 und 1,04 vom Hundert unter dem Durchschnitt der Jahre 1918 bis 1917.

Die Roggenproduktion in Spanien, Italien, Kanada und den Vereinigten Staaten wird auf 81 798 000 cwt. geschätzt oder 8 vom Hundert weniger als 1918, aber 47,8 vom Hundert über dem Jahresdurchschnitt 1918 bis 1917.

Die Gerstenerzeugung in Spanien, Schottland, Italien, Kanada, Vereinigten Staaten, Japan und Linnis wird auf 198 828 000 cwt. geschätzt oder 12,9 vom Hundert weniger als 1918 und 6,7 vom Hundert mehr als im Jahresdurchschnitt 1918 bis 1917.

Die Haferproduktion in Spanien, Schottland, Italien, Kanada, Vereinigten Staaten, Japan und Linnis wird auf 498 784 000 cwt. geschätzt oder 18,5 vom Hundert weniger als 1918 und 7,5 vom Hundert weniger als durchschnittlich 1918 bis 1917.

Die Maisproduktion in Spanien, Italien, Kanada und den Vereinigten Staaten wird auf 1 508 686 000 cwt. geschätzt oder 11,8 vom Hundert mehr als 1918 und 4,4 vom Hundert mehr als im Jahresdurchschnitt 1918 bis 1917.

Die Produktion von Weizen in Italien, Kanada, Vereinigten Staaten, Britisch-Indien, Japan und Linnis wird auf 18 965 000 cwt. geschätzt oder 84,8 vom Hundert weniger als 1918 und 85,5 vom Hundert unter dem Jahresdurchschnitt 1918 bis 1917.

Der Ertrag der Kartoffelernte in Schottland, Kanada und den Vereinigten Staaten wird auf 259 007 000 cwt. geschätzt oder 11,7 vom Hundert geringer als 1918, aber 1,8 vom Hundert mehr als im Durchschnitt 1918 bis 1917.

Der Ertrag der Futterernte in Spanien, Kanada und den Vereinigten Staaten wird auf 158 205 000 cwt. geschätzt oder 25,8 vom Hundert mehr als 1918 und 20,8 vom Hundert mehr als im Jahresdurchschnitt 1918 bis 1917.

Die Weizenpreise der Welt nach der Valuta vor und nach dem Kriege.

Land und Preis des Weizens	Umgerechnet in Mark für die Lonne zum Kurse vor dem Kriege	Umgerechnet in Mark für die Lonne zum Kurse Ende Oktober 1919
Vereinigte Staaten (Newport). Höchstpreis 287 1/2 Cent für 1 Bushel	M. 366,45 (1 Dollar = M. 4,20)	M. 2617,55 (1 Dollar = M. 80)
Kanada. Erzeugerpreis 2,15 Doll. für 1 Bushel	M. 331,75	M. 2329,80
Australien. 5 Shilling für 1 Bushel	M. 198,30 (1 Pfd. Sterling = 20 Shilling = M. 20,50)	M. 1157,25 (1 Pfd. Sterling = M. 126)
Argentinien (Buenos Aires). Freier Marktpreis 14,75 Pesos für 100 kg	M. 257,20 (1 Papierpeso = M. 1,78)	M. 1950,78 (1 Papierpeso = M. 18,50)
Großbritannien (London). 78 Shilling für 1 Quarter	M. 327,80 (1 Pfd. Sterling = M. 20,50)	M. 2011,80 (1 Pfd. Sterling = M. 126)
Frankreich. Höchstpreis 78 Fr. für 100 kg	M. 591,30 (1 Frank = 81 1/4)	M. 2569,60 (1 Frank = M. 3,52)
Italien. Höchstpreis für Weizen 75 Lire für Hartorn 85 Lire für 100 kg	M. 607,50 und M. 688,50 (1 Lire = 81 1/4)	M. 2152,50 und M. 2439,50 (1 Lire = M. 2,87)
Schweiz. Höchstpreis: Pflichtmenge 64 Fr., Mehrlieferung 70 Fr. für 100 kg	M. 518,40 und M. 567 (1 Frank = 81 1/4)	M. 3584 und M. 3920 (1 Frank = M. 5,60)
Deutsch-Österreich. Höchstpreis 200 Kr. für 100 kg	M. 1700 (1 Krone = 85 1/4)	M. 580 (1 Krone = M. 5,80)
Deutschland. Grundpreis M. 455 für die Lonne.		

Erhöhung der Mahllöhne. Die Reichsgetreidestelle hat sich bereit erklärt, den Mahllohn der Mühlen um M. 8 die Lonne zu erhöhen und den Preis für das Ueberzuschmehl auf M. 45 (bisher M. 38) für 100 kg heranzusetzen.

Die europäische Getreideversorgung ist nach Ansicht einer offiziellen Persönlichkeit des britischen Nahrungsmittelministeriums durch die Ausdehnung und Fortdauer des Streiks in Amerika ernstlich gefährdet. Da die kanadischen Häfen in den nächsten Monaten mit Ausnahme von Halifax und St. John eingefroren sein werden und die beiden genannten Häfen für die Verschiffung großer Quantitäten nicht eingerichtet sind, ist die Einfuhr kanadischer Getreides sehr in Frage gestellt. Bei einer Ausdehnung des Streiks kann aber Kanadas Getreide auch nicht per Bahn nach amerikanischen Häfen gesandt werden.

Erniedrigung des Brotpreises in Italien. Der Preis für das von den Genossenschaftsbäckereien hergestellte Brot wurde vom 1. November an auf 65 Centesimi für das Kilogramm herabgesetzt.

Eingegangene Bücher und Schriften.
„Das Recht der Uebergangszeit“. Von Gerichtsassessor Dr. Flotow, Referent im Reichsarbeitsministerium. Führer mit vollem Gesetzeswort nach dem Stande vom 1. Oktober 1919. Verlag Gesellschaft und Erziehung, G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9. Preis M. 5.

Spätestens am 29. November ist der 49. Wochenbeitrag für 1919 (30. November bis 6. Dezbr.) fällig.

Versammlungs-Anzeige

- Samstag, 30. November:**
Hannover i. N. 8 Uhr im „Centralhotel“.
Hildesheim. 8 Uhr im „Maureramt, Rindfleischstr. 10.“
Montag, 1. Dezember:
Woburn. 8 Uhr im „Gewerkschaftshaus“.
München. 8 Uhr im „Gewerkschaftshaus“.
Wien. 8 Uhr im „Gewerkschaftshaus“.
Frankfurt a. M. (Konditoren) 8 Uhr, Holzgraben 7.
Freiburg i. B. In „Stadt Götter“.
Leipzig. (Konditoren) 7 1/2 Uhr im „Regierbureau“, Nordstr. 15.
Magdeburg. 7 Uhr im „Blumenstraße“, Berliner Straße 114.
Regensburg. 7 Uhr, „Gartenstraße“.
Mün. 7 1/2 Uhr im „Gerrenstraße“, Gerrenstraße.
Bismarck. 8 1/2 Uhr im „Wettiner Hof“.
Mittwoch, 3. Dezember:
Kassel. (Nahrungsmittelbranche, Goldenlocher Berge) 4 Uhr bei Rabler.
Leipzig. 7 1/2 Uhr im „Schwarzen Hof“.
Hildesheim. 8 Uhr, Domstr. 18.
Hannover. (Bäcker) 7 1/2 Uhr im „Kollshaus“, Zeiger Straße.
Hannover. (Bäcker) 7 1/2 Uhr im „Schillerparken“.
Hannover. (Bäcker) 7 1/2 Uhr im „Kollshaus“, Berliner Straße 114.
Wiesbaden. (Konditoren) 8 Uhr, „Ritterhof“, Wilhelmstr. 114.
Donnerstag, 4. Dezember:
Darmst. a. N. In „Schillerparken“, Gumboldtstraße 52.
Gießen. 7 Uhr im „Friedrichshof“, Neuer Markt.
Hannover. (Bäcker) 7 1/2 Uhr, Schillerstr. 4.
Hannover. (Lehrlinge) 7 1/2 Uhr im „Kollshaus“, Zeiger Straße.
Hannover. a. d. Nabe. 8 Uhr in der „Germania“, Planter Straße.
Hannover. 7 Uhr in der „Bamberger Hof“.
Münster. In „Friedrichshof“, 8 1/2 Uhr, „Friedrichshof“, Friedrichstraße.
Münster. (Konditoren) 8 Uhr, „Friedrichshof“, Friedrichstraße.
Münster. (Konditoren) 8 Uhr, „Friedrichshof“, Friedrichstraße.
Schwerin i. M. 8 Uhr in der „Kathedral“, Kollshaus.
Schwerin i. M. 7 Uhr.
Teterow. In „Gewerkschaftshaus“, Alte Poststr. 5.
Worms. 8 Uhr im „Gewerkschaftshaus“, Planter Straße 21.
Freitag, 5. Dezember:
Bonn. 8 Uhr bei Hausmann, Kaiser-Wilhelm-Straße 28.
Coesfeld. 8 Uhr im „Ritter Friedrich“.
Sonntag, 6. Dezember:
Darmst. i. N. 8 Uhr bei Hingen, Bahnhofstraße.
Wiesbaden. **Sonntag, 7. Dezember:**
Cottbus. Vorm. 10 Uhr bei Hg. „Zum Stern“, An der Promenade.
Dortmund. Vorm. 10 Uhr, „Zum goldenen Löwen“, Kampstr. 28.
Düsseldorf. Vorm. 10 Uhr bei Hg. „Schulte“, Düsseldorf Hof, Königstr. 114.
Düsseldorf. In „Kollshaus“, Planterstr. 17.
Erfurt. Vorm. 9 1/2 Uhr im „Kollshaus“, Gollshausstr. 48.
Erfurt. Vorm. 10 Uhr im „Kollshaus“, Gollshausstr. 48.
Erfurt. Vorm. 10 Uhr in der „Alteutschen Bierkneipe“, Gollshausstr. 48.
Erfurt. Vorm. 10 Uhr im „Gewerkschaftshaus“, Mühlstr. 2.
Erfurt. i. N. 8 Uhr in der „Kollshaus“, Kampstr. 14.
Erfurt. (Erfurt) 8 Uhr in der „Kollshaus“, Gollshausstr. 48.
Erfurt. Vorm. 9 1/2 Uhr im „Kollshaus“, Gollshausstr. 48.
Erfurt. In „Kollshaus“, Gollshausstr. 48.

Anzeigen

Nachruf. [M. 4,50]
Am 21. Oktober nach unerwarteter infolge Unfalls/alles unter treuem Mitglied
Martin Noppel
im Alter von 38 Jahren.
Die zahllose Leere wird ihm kein ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Vorstand.

Nachruf. [M. 4,50]
Infolge eines Unfalls/alles in Pflanzlich nach plötzlich unser Mitglied, der Bäcker
Ottmar Steiniger
zu Götting im 25. Lebensjahre.
Wir werden das Andenken des Kollegen in Ehren halten.
Bauhofstraße Magdeburg.

Nachruf. [M. 8,00]
Am 9. November nach unser langjähriges Mitglied
Oswald Aedter
Bäcker, im 50. Lebensjahre.
Ehre seinem Andenken.
Verwaltung Berlin.

Verkehrslokal u. Treffpunkt der Hannoveraner [M. 3]
Kollegenchaft und Verbandsmitglieder beim Kollegen
Karl Weber, Engelshofstr. Baum 129.

Verkehrslokal und Treffpunkt der Stuttgarter [M. 4]
Kollegenchaft und Verbandsmitglieder täglich beim Kollegen
Hack, „Eplinger Hof“, Kanalstr. 7, beim Charlottenplatz.

Kuchenrutisch
zum Strecken der Formen und Siebe, tausendfach nachbestellbar.
1 kg M. 7,50, von 5 kg an pro Kilo M. 7,- erll. Flasche.

Cremepulver 1 kg M. 12,50, 5 kg M. 60,-.

Bäckpulver, lose und in Beuteln.

La Firchhornsalz (amm. carb. pulv.)

Extrakte, Essenzen u. giftfreie Farben
laut Spezialpreisliste. Probefläschen von 1/4 kg M. 30,- und 1/2 kg M. 70,- fortiert.

Glaxur- und Aroma-Tabletten
1/2 Dose M. 18,-, 1/4 Dose M. 4,75.

La Nupmehl 1 kg M. 18,-, 5 kg M. 60,-.

La krist. Hühnerweiß 2 kg M. 125,-.

La pulv. Hühnerweiß 1 kg M. 70,-.

Extrakte in kleinen Gläschen
in Kartons von 100 Stück zum 25-A-Bertrag pro Karton M. 25,-.

Gewürzöle in kleinen Gläschen
zum 50-A-Bertrag, in Kartons v. 20 Stück M. 18,-, 100 Stk. M. 35,-.

Holländischer Kaffee 1 kg M. 30,-.

La Korinthen 1/2 kg M. 11,-.

La Sultaninen 1/2 kg M. 12,-.

La süße Mandeln 1/2 kg M. 22,-.

Prima Wall- und Tafelkaffee.

Kerzen in verschiedenen Packungen.

LIEBING & Co. m. b. H.,
Leipzig-N., Nr. 5, Rohlgartenstr. 17, Telefon 2290.